

hierbei zu Doppelwahlen, die dann schreckliche Bürgerkriege zur Folge hatten. Die Kaiser wiederum, die zur Herrschaft gelangt waren, mußten sich das Wohlwollen der Soldaten erwerben, indem sie ihnen die größten Freiheiten gewährten, und so wurden die friedlichen Bewohner vielfach von zügellosen Soldatenhorden auf das schrecklichste heimgejucht.

Der erste dieser „Soldatenkaiser“, Septimius Severus (193—211) war ein tüchtiger Herrscher; unter seinen Nachfolgern aber geriet das Reich in eine unheilvolle Verwirrung.

5. **Von Diokletian bis zu Konstantins Tode.** Ordnung in die Reichsverwaltung wurde erst von Diokletian gebracht, der 284 von dem Heere in Kleinasien zum Herrscher ausgerufen war. Da es unmöglich schien, daß ein Mann das Reich in seiner gewaltigen Ausdehnung gut regierte, so nahm er einen Mitkaiser an und gab sich und ihm den Herrschertitel Augustus; jeder von ihnen erwählte sich wieder einen Mitherrscher, der den Titel Cäsar führte und der einen Teil des Staates verwaltete und nach dem Tode oder Abgange seines Augustus dessen Nachfolger werden sollte. So zerfiel das Reich in vier räumlich getrennte Gebiete; aber die Regierung war doch insofern eine einheitliche, als jeder Herrscher in seinem Teile zugleich im Namen der drei andern die Gewalt ausübte und auch die Reichsgesetze mit den vier Namen der Herrscher versehen wurden.

Die Zuchtlosigkeit im Heere, die Angriffe der Barbaren wurden nun mit starker Hand bekämpft, das Steuerwesen wurde geregelt und das Reich zum Zwecke besserer Verwaltung in kleinere Bezirke geteilt. Da Diokletian das Römertum in seiner alten Tüchtigkeit wiederherstellen wollte, so verfolgte er das Christentum (303), das er für verderblich hielt. Der Herrscher ließ sich bei seiner Arbeit durch eine Menge von Beamten unterstützen, die nach Rangstufen streng geschieden waren. Er selbst als der Höchste von allen beanspruchte hervorragende Ehren; er ließ sich Dominus = d. i. Herr anreden, verlangte kniefällige Verehrung, kleidete sich in goldgestickte und mit Edelsteinen besetzte Gewänder und legte das königliche Diadem an, um die in der Achtung gesunkene Kaiserwürde mit neuem Glanze zu umgeben. Nachdem er die Herrschaft 20 Jahre geführt hatte, legte er sie (305) freiwillig nieder und zog sich nach Dalmatien in einen Palast bei Salona zurück, wo er (313) starb.

6. **Konstantin.** Nach dem Weggange des Diokletian brachen wieder Streitigkeiten um die Herrschaft aus, die zu verwickelten Kämpfen führten. In deren Verlaufe besiegte Konstantin seinen Mitkaiser Licinius (323) und wurde nun alleiniger Herrscher. Er duldete nicht bloß die Christen, sondern stellte sie in allen Beziehungen den Heiden gleich; er machte Byzanz zur Hauptstadt des Reiches, die nun